

This is a post-print version of 'Caers B.J.M. & Demets L. (2019), Konkurrierende Darstellungen von Loyalität und Rebellion. Städtische Geschichtsschreibung in Brügge und Mechelen im Spätmittelalter. In: Eckhart Pia, Tomaszewski Marco (Eds.) *Städtisch, urban, kommunal. Perspektiven auf die städtische Geschichtsschreibung des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit*. Formen der Erinnerung no. 69 Göttingen: V&R Unipress. 229-254.'

## Konkurrierende Darstellungen von Loyalität und Rebellion. Städtische Geschichtsschreibung in Brügge und Mechelen im Spätmittelalter

von Bram Caers und Lisa Demets, Übersetzung von Goran Proot

Es besteht eine spezifische Beziehung zwischen den politischen Entwicklungen und der Geschichtsschreibung im Spätmittelalter. In den Niederlanden zum Beispiel war die Abfassung und das Umschreiben der Chroniken von Flandern, Holland oder Brabant eng mit den sich abwechselnden Fürstendynastien verbunden.<sup>1</sup> Der Aufstieg der städtischen Geschichtsschreibung in den spätmittelalterlichen Niederlanden scheint auch durch politische Entwicklungen beeinflusst worden sein. Bis vor kurzem wurden Stadtchroniken oft ausschließlich mit Reichsstädten und italienischen Stadtstaaten und assoziiert.<sup>2</sup> Diese italienischen oder deutschen Stadtchroniken wurden als modellhaft für das städtische Geschichtsbewusstsein in anderen europäischen Regionen angesehen. Demzufolge war das vermeintliche Fehlen von Stadtchroniken in den dicht besiedelten und urbanisierten Niederlanden vielen Forschern ein Rätsel.<sup>3</sup> Glücklicherweise haben die neuen Forschungstendenzen die Aufmerksamkeit auf andere Ausdrucksformen der städtischen Geschichtsschreibung in den Niederlanden gerichtet.<sup>4</sup> Infolge

---

1 Dies ist schon vorgeschlagen worden von Robert Stein, *Politiek en historiografie. Het ontstaansmilieu van Brabantse kronieken in de eerste helft van de vijftiende Eeuw* (Leuven: Peeters, 1994). Und kürzlich für Flandern von Frederik Buylaert, Jelle Haemers, Tjamke Snijders und Stijn Villerius, 'Politics, Social Memory and Historiography in Sixteenth-century Flanders: Towards a Research Agenda', *Publications du Centre Européen d'Études Bourguignonnes (XIVe–XVIe s.): Mémoires conflictuelles et mythes concurrents dans les pays bourguignons (ca 1380–1580)*, 52 (2012), S. 195–215.

2 Siehe zum Beispiel den Beitrag zu diesem Thema in der Reihe *Typologie des sources du Moyen Âge Occidental*: Elisabeth M. C. van Houts, *Local and regional chronicles* (Turnhout: Brepols, 1995).

3 Jan Romein, *Geschiedenis van de Noord-Nederlandse geschiedschrijving in de middeleeuwen. Bijdrage tot de beschavingsgeschiedenis* (Haarlem: Tjeenk Willink, 1932), S. 830. Bunna Ebels-Hoving, 'Nederlandse geschiedschrijving 1350–1530. Een poging tot karakterisering', in *Genoehlicke ende lustige historiën. Laatmiddeleeuwse geschiedschrijving in Nederland*, red. von Bunna Ebels-Hoving (Hilversum: Verloren, 1987), S. 217–42.

4 Anne-Laure Van Bruaene, 'L'écriture de la mémoire urbaine en Flandre et en Brabant (XIVe–XVIe siècle)', in *Villes de Flandre et d'Italie (XIIIe–XVIe siècles): les enseignements d'une comparaison*, red. von Elisabeth Crouzet-Pavan und Elodie Lecuppre-Desjardin (Turnhout: Brepols, 2008), S. 149–64. Anne-Laure Van Bruaene, 'S'imaginer le passé et le présent: conscience historique et identité urbaine en Flandre à la fin du Moyen Âge', in *Memoria, communitas, civitas. Mémoire et conscience urbaines en*

des nationalistischen Fokus der Editionen des 19. Jahrhunderts sind die städtischen Chroniken aus den Niederlanden zum Beispiel lange übersehen worden.<sup>5</sup> Die Editoren neigten dazu, sich mehr auf Regionalchroniken und ihre ‘Standardfassungen’ zu konzentrieren, und beseitigten dabei jegliche Textvarianten, die auf eine eher lokale Rezeption von Chroniken hinweisen könnten. Obwohl anerkannt wurde, dass bestimmte Regionalchroniken tatsächlich in Städten geschrieben wurden, von Autoren, die unzweifelhaft zur städtischen Gemeinschaft gehörten (etwa Jan van Boendale, ein Schreiber der Stadt Antwerpen, der in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts die Regionalchronik *Brabantsche yeesten* verfasst hat), wurde dem potentiell ‘städtischen’ Charakter dieser Regionalchroniken und ihrer oft stark variierenden handschriftlichen Überlieferung nur wenig Beachtung geschenkt. Im Gegensatz zu den italienischen Stadtstaaten und den Reichsstädten, waren die Städte in den Niederlanden tatsächlich fest in einen regionalen Zusammenhang eingebettet, was diese aber nicht daran hinderte, ihre eigenen Ansichten über die Vergangenheit zu entwickeln. Infolge neuerer Forschung, die eine wachsende Zahl von ehemals unbekanntem Beispielen städtischer Geschichtsschreibung aufgedeckt hat, ist es in zunehmendem Maße deutlich geworden, dass das ‘traditionelle Modell’ nicht länger auf das städtische historiografische Bewusstsein in den Niederlanden angewandt werden kann.

Während Elodie Lecuppre-Desjardin zunächst die Verschiebung zu eher lokal eingebetteter Geschichtsschreibung im 16. Jahrhundert verortete, und diese in Zusammenhang mit wachsenden religiösen Spannungen brachte, hat eine Reihe neuerer Studien den entscheidenden Wendepunkt schon im 15. Jahrhundert ausgemacht.<sup>6</sup> Wir stimmen damit überein, dass die lokale Historiografie im 15. Jahrhundert ihren Ausgang nimmt, und wir möchten darauf hinweisen, dass dies mit der

---

*Occident à la fin du Moyen Âge*, red. von Hanno Brand, Pierre Monnet und Martial Staub (Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag, 2003), S. 167–80. Robert Stein, ‘Selbstverständnis oder Identität? Städtische Geschichtsschreibung als Quelle für die Identitätsforschung’, in *Memoria, communitas, civitas. Mémoire et conscience urbaines en Occident à la fin du Moyen Âge*, red. von Hanno Brand, Pierre Monnet und Martial Staub (Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag, 2003), S. 181–202.

<sup>5</sup> Dies war zum Beispiel der Fall für die Chroniken aus Ypern: Paul Trio, ‘The chronicle attributed to ‘Olivier van Diksmuide’: a misunderstood town chronicle of Ypres from Late Medieval Flanders’, in *The Medieval Chronicle V*, red. von Erik Kooper (Amsterdam: Rodopi, 2008), S. 211–25. Für Mecheln ist die lokale Historiografie übersehen worden, weil sie in hohem Maße Brabanter Regionaltexten entstammt: Bram Caers, *Vertekend verleden. Geschiedenis herschrijven in vroegmodern Mechelen (1500–1650)* (Antwerpen: Doktorarbeit Universität Antwerpen), 22–26. Die Publikation unter dem gleichen Titel ist im Druck (Hilversum: Verloren, 2018). Zu problematischen Aspekten von Editionen aus dem 19. Jahrhundert, siehe Marco Tomaszewski, ‘Constructing Urban Historiography. The Edition *Basler Chroniken* and the *Beinheim Manuscript*’, in *Urban history writing in north-western Europe (15th–16th centuries)*, red. von Bram Caers, Lisa Demets und Tineke Van Gassen (im Druck: Turnhout: Brepols, 2018).

<sup>6</sup> Um 2003 gab es eine wissenschaftliche Auseinandersetzung zwischen Lecuppre-Desjardin und Van Bruaene über das Fehlen von Stadtchroniken in den Niederlanden. Elodie Lecuppre-Desjardin, *La ville des cérémonies: essai sur la communication politique dans les anciens Pays-Bas bourguignons* (Turnhout: Brepols, 2004), S. 71–76. Van Bruaene, ‘S’imaginer le passé et le présent’, S. 150–51.

politischen Einigung der Niederlande unter den burgundischen Herzögen zusammenfällt.<sup>7</sup> Insbesondere die Städte suchten in dem ständig wachsenden Herrschaftskomplex der burgundischen Lande nach einem Weg, um sich selbst und die Privilegien, die sie im Laufe der Zeit erhalten hatten, zu legitimieren. Geschichtsschreibung kann als Gegengewicht zu den Ambitionen der Herzöge, die Macht zu zentralisieren, gedient haben. Regionale Chroniken boten eine ideale Möglichkeit, um eine existierende regionale Identität während der Personalunion der burgundischen Herzöge zu überdenken und zu bestätigen. In Brüssel beispielsweise gab der Magistrat eine prachtvolle Kopie der *Brabantsche yeesten* mit einer eigens für diesen Zweck geschriebenen Fortsetzung in Auftrag, die dem Herzog präsentiert wurde.<sup>8</sup> Nach dem Tod des burgundischen Herzogs Karls des Kühnen (1477), brach das von den Herzögen perfektionierte zentralisierende Modell unter dem Einfluss der Städte zusammen. Die neue Herzogin, Maria von Burgund, stellte die ehemaligen Privilegien teilweise wieder her.<sup>9</sup> Als Maria 1482 starb, spaltete die anschließende Sukzessionskrise die Niederlande. Die Grafschaft Flandern, und insbesondere die drei mächtigsten Städte Gent, Brügge und Ypern, revoltierten gegen den Witwer Marias, Maximilian von Habsburg, Sohn des römisch-deutschen Kaisers Friedrich III.<sup>10</sup> Diese rebellierenden Städte wollten einen Regentschaftsrat einrichten, der im Namen des unmündigen Herzogs Philipps des Schönen regieren sollte. Maximilian von Habsburg, der Vater des Herzogs, forderte die Regentschaft für sich selbst, und es gelang ihm, die Unterstützung von Städten anderer Regionen, wie Mechelen und Antwerpen, zu gewinnen. Die Unterstützung für ihn lässt sich jedoch nicht eindeutig regional zuordnen: in Brabant unterstützte beispielsweise Brüssel die Forderungen der rebellierenden flandrischen Städte.

Während der politischen Turbulenzen scheint sich der historiografische Fokus auf die Städte verschoben zu haben, weil es keine übereinstimmende Meinung über den Ausgang gab, nicht einmal innerhalb einer Region. Es ist wohl kein Zufall, dass viele Beispiele städtischer Geschichtsschreibung in den Niederlanden genau in dieser Phase entscheidender Konfrontationen

---

7 Robert Stein, *Politiek en historiografie. Het ontstaansmilieu van Brabantse kronieken in de eerste helft van de vijftiende eeuw* (Leuven: Peeters, 1994), S. 282. Sjoerd Levelt, *Jan van Naaldwijk's Chronicles of Holland: Continuity and Transformation in the Historical Tradition of Holland during the Early Sixteenth Century* (Hilversum: Verloren, 2011), S. 235–39.

8 Zum Auftrag und dem Kontext dieser Fassung, siehe Stein, *Politiek en historiografie*. Das Manuskript wird in der Königlichen Bibliothek in Brüssel aufbewahrt, Ms. 19.607.

9 Sie erlies das sogenannte Große Privileg in all ihren Domänen, aber auch verschiedene lokale Urkunden in den einzelnen Herzogtümern, Grafschaften und Städten: Wim Blockmans, *Maria van Bourgondië 1477* (Heule: UGA, 1985). Jelle Haemers, *For the Common Good. State Power and Urban Revolts in the Reign of Mary of Burgundy (1477–1482)* (Turnhout: Brepols, 2009).

10 Jelle Haemers, *De strijd om het regentschap over Filips de Schone. Opstand, facties en geweld in Brugge, Gent en Ieper (1482–1488)* (Gent: Academia Press, 2014). Wim Blockmans, 'Autocratie ou polyarchie? La lutte pour le pouvoir politique en Flandre de 1482 à 1492, d'après des documents inédits', *Handelingen van de Koninklijke Commissie voor Geschiedenis*, 140 (1974), 3, S. 257–368.

zwischen lokalen und zentralen Verwaltungsebenen entstanden sind.<sup>11</sup> Die Situation ist aber noch komplexer. Es gab sogar innerhalb der Städte Gruppierungen, die für den Erzherzog Partei ergriffen, und andere, die sich gegen ihn stellten.<sup>12</sup> Es ist davon auszugehen, dass sich dieser innere Kampf in den in dieser Zeit politischer Umbrüche verfassten historiografischen Texten widergespiegelt. In diesem Beitrag schlagen wir eine differenzierte Betrachtung der Historiografie des späten 15. Jahrhunderts in den Städten Brügge und Mechelen vor, die deutlich machen wird, dass städtische Geschichtsschreibung zu unterschiedlichen Meinungen innerhalb einer Stadt, und sogar innerhalb einer Texttradition, führen kann. Wir werden zwei Fälle städtischer Historiografie untersuchen, von denen behauptet werden kann, dass sie mit der politischen Unruhe in den Niederlanden des späten 15. Jahrhunderts in enger Beziehung stehen: die *Excellente Cronike van Vlaenderen* ('Die exzellente Chronik Flanderns') und die Stadtchroniken der Stadt Mechelen.

Der Vergleich der Texte, die in diesen zwei Städten produziert wurden, ist deshalb besonders von Interesse, weil sie gemäß traditionellen Ansichten Schlüsselpositionen auf beiden Seiten des politischen Spektrums einnehmen. Brügge gilt als entschiedener Gegner der Regentschaft Maximilians, und hat den Erzherzog 1488 sogar gefangen genommen, während Mechelen, als ehemaliger Sitz zentraler Institutionen und Residenz der Witwe Karls des Kühnen, Margarethe von York, Maximilians Ansprüche nachdrücklich unterstützte. Überdies verfügen beide Städte über eine reiche Tradition regionaler und lokaler Historiografie, und das überlieferte handschriftliche Material zeigt ist variantenreich, was eine nuancierte Analyse der Uneinigkeit zwischen städtischen Parteien ermöglicht. Unsere Fallstudien unterstreichen deshalb nicht nur die Vielfalt städtischer Historiografie, sondern auch die breitgefächerten Ideologien und Diskurse, die dem städtischen Umfeld eigen sind. Während dies auf der politischen Ebene bereits bestätigt und analysiert wurde, ist es oft viel schwieriger, den Zusammenhang zwischen Interessenskonflikten und Historiografie herzustellen.<sup>13</sup>

---

11 Es gibt reichlich Beispiele von lokal orientierten historiografischen Texten, die in dieser Periode verfasst wurden, für Flandern sind bekannte Beispiele 'Het Boeck van al 't gene datter geschiedt is binnen Brugghe' ('Das Buch über alles, was in Brügge zwischen 1477 und 1492 geschehen ist'), das Genter Tagebuch, das Buch des Genter Handwerkers Jan de Rouc, die Ypern Chronik von Pieter van de Letewe, und die *Excellente Cronike van Vlaenderen*: Charles Louis Carton, *Het boeck van al 't gene datter gheschiedt is binnen Brugghe sichtent jaer 1477, 14 Februari tot 1491* (Gent: C. Annoot-Braeckman, 1859), Jelle Haemers, 'Geletterd verzet. Diplomatiek, politiek en herinneringscultuur van opstandelingen in de laatmiddeleeuwse en vroegmoderne stad (casus: Gent en Brugge)', *Handelingen van de Koninklijke Commissie voor Geschiedenis*, 176 (2010), S. 5–54. Paul Trio, 'The Chronicle Attributed to Olivier Van Diksmuide', S. 211–25. Einige der prominenteren Gedenkbücher stammen ebenfalls aus dieser Zeit: Anne-Laure Van Bruaene, *De Gentse memorieboeken als spiegel van stedelijk historisch bewustzijn (14de tot 16de eeuw)* (Gent: Verhandelingen der Maatschappij voor Geschiedenis en Oudheidkunde, 1998), S. 76–80.

12 Haemers, *De strijd om het regentschap*, S. 165–66.

13 Jonas Braekevelt, Frederik Buylaert, Jan Dumolyn, und Jelle Haemers, 'The Politics of Factional

Unsere Absicht ist es, über den bloßen Nachweis einer 'städtischen Sicht' auf Historiografie hinauszugehen, und den verschiedenen Stimmen innerhalb der Stadt gleichermaßen Aufmerksamkeit zu widmen. Denn den Fokus auf ein allgemein 'städtisches' Publikum zu legen, würde der Komplexität der städtischen sozialen Schichtung nicht gerecht werden. Wir untersuchen stattdessen Mikrogruppen gleichgesinnter Bürger, die oft als 'Textgemeinschaften' oder 'Interpretationsgemeinschaften' (Gruppen, die eine kollektive Textinterpretation teilen) bezeichnet werden.<sup>14</sup> Dieses Modell erlaubt uns die Analyse von Konflikten durch die Interpretation eines Texts. Die Chroniken, die innerhalb dieser Gemeinschaften kursieren, reflektieren nicht einfach eine eindeutige Interpretation der Geschichte, der alle Stadtbewohner zustimmen würden, sondern vielmehr die Absichten einer spezifischen Gruppe innerhalb der Stadt. Wir erwarten vielmehr, dass sich in den Formen städtischer Geschichtsschreibung Meinungsverschiedenheiten zeigen. In der Folge kann davon ausgegangen werden, dass sich die analysierten handschriftlichen Fassungen positionierten zwischen den Polen lokaler Ambitionen und zentralisierender Macht.

### **Die Brügger Handschriften der *Excellente Cronike van Vlaenderen* und der politische Diskurs der städtischen Elite während des Flämischen Aufstands (1482–1490)**

Während Gent und Ypern schon im 15. Jahrhundert einige Beispiele von Stadtchroniken kennen, die von der Stadtverwaltung in Auftrag gegeben und von Stadtbeamten verfasst wurden, fehlt der Handelsstadt Brügge merkwürdigerweise eine ähnliche historiografische Tradition. Trotz des Fehlens derartiger historiographischer Schriften kannte die spätmittelalterliche Stadt Brügge durch die Aktivitäten der sogenannten *rederijerskamers* eine reiche urbane literarische Kultur. Diese kulturellen Vereinigungen, die typisch für die Niederlande und die nördlichen Regionen Frankreichs waren, brachten verschiedene literarische Erzeugnisse hervor, wie zum Beispiel Theaterspiele oder Dichtungen, und waren zudem für die Organisation öffentlicher Ereignisse in

---

Conflict in Late Medieval Flanders', *Historical Research*, 85 (2012), S. 13–31.

14 Stanley Fish, *Is There a Text in This Class? The Authority of Interpretative Communities* (Cambridge-Mass.: Harvard University Press, 1980). Brian Stock, *The Implications of Literacy: Written Language and Models of Interpretation in the Eleventh and Twelfth Centuries* (Princeton: Princeton University Press, 1983), S. 522: 'Groups of people whose social activities are centered around texts, or, more precisely, around a literate interpreter of them.' Für diesen Beitrag ziehen wir dieses Konzept dem derzeit populären Begriff 'soziales Gedächtnis' ('social memory') vor, weil 'Interpretationsgemeinschaft' ('interpretative community') eine ausgewogenere Beachtung des Texts und des Kontexts impliziert, während 'social memory' oft (implizit) den Kontext über den Text stellt.

der Stadt, wie Prozessionen und Herrschereinzüge zuständig.<sup>15</sup> Für längere Zeit gab es in Brügge nur eine *rederijkerskamer*, die Gesellschaft vom Heiligen Geist (*‘De Heilige Geest’*), die am Gründonnerstag 1428 gestiftet wurde und ihren Sitz in der St. Donat Kirche hatte.<sup>16</sup> Im Jahr 1475 bekam sie Konkurrenz durch eine neugegründete Gesellschaft der Drei Weiblichen Heiligen (*‘De Drie Santinnen’*). Es ist vielleicht kein Zufall, dass nur wenige Jahre später ein besonderes ‚städtisches‘ historiographisches Projekt ins Leben gerufen wurde. Brügges bekanntester *rederijker*, Anthonis de Roovere, Mitglied beider *‘rederijkerskamers’*, verfasste eine mittelniederländische Fortsetzung zu einer der ältesten flämischen Chroniktraditionen, der *Flandria Generosa C.*<sup>17</sup> Dieses Zusammenfallen von Ereignissen – die zuvor erwähnte, außergewöhnliche politische Lage der 1480er Jahre, und der Wettbewerb zwischen den beiden *‘rederijkerskamers’* – gab den Anstoß zu einem insbesondere auf die Stadt Brügge ausgerichteten historiografischen Projekt.<sup>18</sup>

Auf einer Regionalchronik aufbauend (ähnlich dem später dargestellten Fall Mechelens) setzte Anthonis die Geschichte Flanderns mit dem sogenannten Brügger Aufstand von 1436–1438 fort, einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen Brügge und dem burgundischen Herzog Philipp dem Guten aufgrund von dessen Zentralisierungspolitik.<sup>19</sup> Genauso wie die Mechelener Chronik, die mit dem Tod Karls des Kühnen schließt, endet Anthonis mit einem symbolischen Vorfall: dem unerwarteten Tod Marias von Burgund, der letzten direkten Nachfolgerin von Herzog Philipp, und ihrer Beerdigung in der Liebfrauenkirche Brügges im Jahre 1482.<sup>20</sup> Die Flandernchronik des Anthonis de Roovere ist tatsächlich eine *‘flandrische’* Chronik hinsichtlich ihres Gegenstands und ihrer Perspektive, die, angelehnt an die

---

15 Anne-Laure Van Bruaene, *Om beters wille. Rederijkerskamers en de stedelijke cultuur in de Zuidelijke Nederlanden (1400–1650)* (Amsterdam: Amsterdam University Press, 2008).

16 Laurence Derycke und Anne-Laure Van Bruaene, ‘Sociale en literaire dynamiek in het vroeg vijftiende-eeuwse Brugge: de oprichting van de rederijkerskamer de Heilige Geest ca. 1428’, in *Stad van koopmanschap en vrede. Literatuur in Brugge tussen middeleeuwen en rederijkerstijd*, ed. von Johan Oosterman (Antwerpen: Peeters, 2005), S. 59–96.

17 Ab 1466 erhielt er von der Brügger Verwaltung eine jährliche Zulage von 6 Pfund als Unterstützung seiner literarischen Aktivitäten. Johan Oosterman, ‘Anthonis de Roovere. Het werk: overlevering, toeschrijving en plaatsbepaling’, *Jaarboek de Fonteine*, 37–38 (1995–1996), 29–104 (S. 30–31).

18 Zum Disput der Brügger *rederijkerskamers* nach de flandrischen Aufstand: Van Bruaene, *Om beters wille*, S. 71–73.

19 Johan Oosterman, ‘De *Excellente Cronike van Vlaenderen* en Anthonis de Roovere’, *Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde*, 118 (2002), S. 22–37. Jan Dumolyn, Johan Oosterman, Tjamke Snijders, und Stijn Villerius, ‘Rewriting Chronicles in an Urban Environment. The Middle Dutch *‘Excellent Chronicle of Flanders’* Tradition’, *Lias*, 41 (2014), S. 85–116. Lisa Demets und Jan Dumolyn, ‘Urban Chronicle Writing in Late Medieval Flanders: The Case of Bruges During the Flemish Revolt of 1482–1490’, *Urban History*, 43 (2016), 1, S. 28–45.

20 Anthonis de Roovere stirbt nur ein Paar Monate später, am 16. Mai 1482. Oosterman, ‘Anthonis de Roovere’, S. 30.

Chroniktradition der *Flandria Generosa*, durch die Abfolge der herrschenden Grafen von Flandern und burgundischen Herzöge strukturiert wird. Dennoch konzentriert sich die Chronik des Anthonis‘ fast ausschließlich auf Brügger Geschehnisse oder regionale Ereignisse mit direkter Wirkung auf die Stadt. Anthonis ging insbesondere auf Herrschereinzüge oder Fürstenhochzeiten in Brügge näher ein, weil er als *rederijker* selbst an der Organisation eines Großteils dieser Zeremonien beteiligt war.<sup>21</sup> Darüber hinaus fügte er der Chronik Verzeichnisse von Brügger Ratsherren hinzu und integrierte so die politischen Verhältnisse der Stadt Brügge in die Geschichte der Grafschaft. Daher kann seine Chronik von Flandern ebenso gut als Chronik von Brügge wie als eine flämische Chronik interpretiert werden. Die Einbettung der Geschichte Brügges in die Geschichte der Grafschaft hängt mit dem spezifisch politischen Kontext des spätmittelalterlichen Brügge nach 1477 zusammen, und insbesondere mit der politischen und kulturellen Rezeption der Chronik des Anthonis in Brügge nach 1482.

Anthonis‘ Autograf ist verloren, aber die auf ihn zurückgehende mittelniederländische Chronik von Flandern, allgemein bekannt als die *Excellente Cronike van Vlaenderen*,<sup>22</sup> ist dank eines vielfältigen Corpus spätmittelalterlicher und frühneuzeitlicher handschriftlicher Kopien und einer Druckausgabe überliefert.<sup>23</sup> Sieben Handschriften wurden bald nach 1482 verfasst, in der Zeitspanne zwischen 1485 und 1495, und stehen insbesondere mit der Rebellion in Brügge gegen Erzherzog Maximilian I. im Zusammenhang.<sup>24</sup> Im Sommer 1485 etwa begann ein Brügger Politiker Jacob van Malen, seine eigene Version der *Excellente Cronike* zu schreiben, während er in einer Zelle des sogenannten Turm von Burgund (‘Den Thor van Bourgogne’) oder dem Kleinen Schloss von Sluis eingesperrt war.<sup>25</sup> Dieses Manuskript, das heute in der Bibliothèque

---

21 Oosterman, ‘De *Excellente Cronike van Vlaenderen*’, S. 22–37. Beachtenswert ist die Beschreibung der Festlichkeiten, die anlässlich der Hochzeit Karls des Kühnen mit der englischen Prinzessin Margarethe von York organisiert wurden. Johan Oosterman, ‘Scattered Voices. Anthonis de Roovere and Other Reporters of the Wedding of Charles the Bold and Margaret of York’, in *Staging the Court of Burgundy. Proceedings of the Conference “the Splendour of Burgundy”*, ed. von Wim Blockmans und Anne Van Oosterwijk (Turnhout: Brepols, 2013), S. 189–95.

22 Zitiert nach der 1531 von Willem Vorsterman gedruckten Version: *Dits die Excellente Cronike van Vlaenderen* (Antwerpen: Willem Vorsterman, 1531).

23 Insgesamt sind 19 Handschriften der *Excellente Cronike* aus der Zeit von 1480 bis 1550 überliefert. Lisa Demets, ‘The Late Medieval Manuscript Transmission of the *Excellente Cronike van Vlaenderen* in Urban Flanders’, *The Medieval Low Countries*, 3 (2016), S. 123–173.

24 Mss. Stadtbibliothek Brügge, 436 und 437; Douai, bibliothèque municipale, Ms 1110; Brüssel, Königliche Bibliothek, 13073–4; Den Haag, Königliche Bibliothek, 132A13; Paris, Nationalbibliothek National, Neerl. 106; New York, Pierpont Morgan Library, 435. Über die Verbindungen zwischen dem Manuskript und dem flandrischen Aufstand: Demets und Dumolyn, ‘Urban Chronicle Writing’, S. 28–45.

25 Douai, bibliothèque municipale, Ms. 1110 (von jetzt an Douai 1110), Fol. 415v: ‘*Hier mede zo hendt de cornike van Vlaenderen, beghinnende van Liederic de Buc toten overlidene van Marye van Bourgoingnen, eeneghe dochtere van hertoghe Karle, als ghetauwet hebbende den hedelen hertoghe Maximiliaen, van alle de forestiers ende graven die oyt gheweist hebben ghemaect sichtent de Calisreyse, meest bij Anthuenis de Rovere, ghescreven bij der hand van Jacop van Malen, ende was begonnen in den*

municipale in Douai aufbewahrt wird, erzählt die Geschichte der Grafschaft Flandern von ihrem legendären Ursprung bis zur Herrschaft Marias von Burgund. Der Kastellan und Patrizier Jacob van Malen wurde am 28. Mai 1485 in Sluis durch die kaiserlichen Truppen Maximilians I. inhaftiert.<sup>26</sup> Er stand auf der Seite der Aufständischen, die die Revolte in Brügge anführten, einer nicht-homogenen Gruppe, zu der Mitglieder von Handwerkszünften und Stadtbeamte, aber auch prominente Adlige wie Ludwig von Gruuthuse und Adolf von Kleve gehörten. Durch sein Manuskript teilt er seine Ansichten (und die der Rebellen) über die ideale Staatsstruktur mit einer bestimmten Gruppe gleichgesinnter Brügger Bürger. Eine flämische Chronik war für ihn das beste und naheliegendste Medium, um seine Sicht auf die Geschichte Brügges mitzuteilen: die geschilderten Ereignisse in seiner und in anderen Brügger Handschriften konzentrieren sich explizit auf die Beziehungen zwischen dem Graf von Flandern und der Politik der Stadt Brügge.

Insgesamt zeigen sieben Manuskripte eine ähnliche Verbindung zu Brügge, von denen vier unmittelbar mit politischen und kulturellen Netzwerken verbunden werden können.<sup>27</sup> Obwohl Jacob van Malen also im Kolophon behauptet, dass sein Schreiben das Ergebnis eines einsamen Prozesses gewesen sei, beweisen die inhaltlichen und stilistischen Ähnlichkeiten zwischen seinem Manuskript und den anderen Brügger Manuskripten das Gegenteil. Die Brügger *Excellente Cronike* war eindeutig ein kollektives Projekt. Sowohl die Produktion als auch die Rezeption der Brügger *Excellente Cronike* weisen auf eine bestimmte Gruppe von antihabsburgischen Rebellen hin, die für die politische und die wirtschaftliche Elite Brügges stand und häufig bei von den (religiösen) Bruderschaften und ‘*rederijkerskamers*’ organisierten Veranstaltungen zusammenkam.<sup>28</sup> Diese Manuskripte zeigen also deutlich eine spezifische Gruppe innerhalb der größeren antihabsburgischen Partei in Brügge. Der flämische Aufstand gegen Maximilian I. wurde nicht von einer homogenen, ein bestimmtes sozialen Milieu

---

*thor van Bourgoingnen anno LXXXV ende vulscreven den XXVsten dach van octobre te Brugge anno XC bij mij, Jacob van Male.’*

26 Die Geschichte seiner Verhaftung wurde in der Druckausgabe aufgezeichnet: Willem Vorsterman (Herausg.), *Dits die Excellente Cronike van Vlaenderen* (Antwerp, 1531), fol. 227<sup>v</sup>: ‘*Ende daer waren ghevanghen Clays vanden Beckenevoorseyt Pieter Snellaert van Ghendt ende Jacob van Malen dye daer te voren casteleyn vande voorseyde castele gheweist hadde ende sijn goet was al gheconfisqueirt ende wijf ende kijnderen warender huyt ghestelt ende mede gheleet ter Sluys in dye vanghenese. Ende aldus ghecreghen die vander Sluys het casteel metsgaders den Duytschen.’*

27 Demets und Dumolyn, ‘Urban Chronicle Writing’, S. 28–45.

28 Insbesondere die religiöse Bruderschaft *Unsere Liebe Frau im Schnee*, und die schon erwähnte *rederijkerskamer* von den *Drei Weiblichen Heiligen*: Demets and Dumolyn, ‘Urban Chronicle Writing’, pp. 34–37. Es ist auffällig, dass dieses Publikum dem Umfeld des bekannten Gruuthuse-Manuskripts, das einen Bezug zur Brügger Pfortnerloge (*poortersloge*) hat, ähnlich ist: Jan Dumolyn, ‘Un idéologie urbaine “bricolée” en Flandre médiévale: ‘Les sept portes de Bruges’ dans le manuscrit Gruuthuse (début du XVe siècle)’, *Belgisch Tijdschrift voor Filologie en Geschiedenis*, 88 (2010), 1039–84. Herman Brinkman und Ike De Loos. *Het Gruuthuse-Handschrift: Hs. Den Haag, Koninklijke Bibliotheek, 79 K 10* (Hilversum: Verloren, 2015).



repräsentierende Gruppe getragen. Wie zuvor erwähnt, schlossen sich sowohl prominente burgundische Adlige und patrizische Eliten als auch kleine Handwerker dem Aufstand an. Die antihabsburgische Partei konstituierte sich quer zur sozialen Schichtung dieser Stadt (und anderer flämischen Städte).<sup>29</sup> Dies wird im Diskurs der *Excellente Cronike* dadurch deutlich, dass der Text einer exklusiv 'elitären' Sicht auf die flämische Geschichte eine Stimme gibt. Der Text distanziert sich zum Beispiel von dem gewaltsamen Ausgang vorheriger Revolten. In allen Schilderungen dieser Unruhen wird die gewaltsame Erhebung der Bevölkerung, die durchgängig als 'tcommuun' (Gemeinde) bezeichnet wird, zugeschrieben. Das ist noch eine vergleichsweise zurückhaltende Formulierung.<sup>30</sup> Obwohl die *Excellente Cronike* nicht die gleichen überladenen und pejorativen Beschreibungen der gemeinen Leute verwendet wie die Hofchroniken, unterstützt sie die (gewaltsamen) Rituale der Gemeinde nicht.

Diese Haltung kann durch folgendes Beispiel gut illustriert werden. Nach dem Tod Karls des Kühnen brach 1477 ein allgemeiner Aufstand in den Städten der Niederlande aus. Das bekannteste Beispiel der Vergeltungsmaßnahmen gegen die ehemalige burgundische Führungsschicht ist die Hinrichtung der herzoglichen Ratsmitglieder Guy de Brimeu und Guillaume Hugonet in Gent.<sup>31</sup> In Brügge wurde die vorherige Führung der Stadt ebenso schwer bestraft. Der ehemalige Bürgermeister Jan Barbasaen wurde hingerichtet, und andere Beamte und Adlige wie Jan de Baenst und Anselmus Adornes wurden öffentlich gedemütigt. Nach der Darstellung der *Excellente Cronike* erfolgte die Hinrichtung des Bürgermeisters Jan Barbasaen auf ausdrückliche Forderung der Gemeinde: 'Am selben Tag wurde der Herr Jan van Barbasaen auf Wunsch des gemeinen Leute gefoltert' (*'Item den zelven dach, zo was dheer Jan van Barbasaen overgheleet ende ghepijnt ter begheerten van den commune'*).<sup>32</sup> Anschließend berichtet die *Excellente Cronike*, wie viele Kleriker, Kaufleute und Adlige (unter ihnen Ludwig von Gruuthuse) Barbasaen zu verteidigen versuchten. Unter den Verteidigern befanden sich seine zwei Töchter, die als 'süße Jungfrauen' beschrieben werden. Die *Excellente Cronike* erzählt, wie die Ratsherren „eine Träne vergossen“ hätten, während sich die Gemeinde nicht „mit 'Worten' beschwichtigen ließ. Sie forderte „Recht und Gerechtigkeit“ (*'maer tcommuun van*

29 Braekevelt, et al., 'The Politics of Factional Conflict', S. 13–31.

30 John Watts, 'Public or Plebs: the Changing Meaning of 'the Commons'', S. 1381–1549', in *Power and identity in the Middle Ages: essays in memory of Rees Davies*, herausg. von Huw Pryce und John Watts (Oxford: Oxford University Press, 2007), S. 242–260. Jan Dumolyn, 'Criers and Shouters. The Discourse on Radical Urban Rebels in Late Medieval Flanders', *Journal of Social History*, 42 (2008), S. 111–35 (S. 122). Jelle Haemers, 'Social Memory and Rebellion in Fifteenth-century Ghent', *Social History*, 36 (2011), S. 443–63.

31 Marc Boone, 'La justice en spectacle. La justice urbaine en Flandre et la crise du pouvoir 'bourguignon' (1477–1488)', *Revue historique*, 305 (2003), S. 43–65. Haemers, *For the Common Good*, S. 228–247.

32 Douai 1110, Fol. 342<sup>v</sup>.

*Brucghe ne was met woorden niet te payene, maer hiesschen recht ende justicie*'), und Jan van Barbasaen wurde hingerichtet.

Man muss beim Lesen dieser Passage beachten, dass der neue Gemahl der Herzogin, Maximilian von Österreich, im Jahr 1481 versuchte die wichtigsten Anführer des Aufstands von 1477 zu bestrafen und die neue politische Elite um Willem Moreel und Maarten Lem als Auführer anklagte.<sup>33</sup> Willem Moreel und seine Partei wurden am 10. Dezember 1481 verhaftet, laut der Brügger *Excellente Cronike* aufgrund falscher Behauptungen: 'Und es muss verstanden werden, dass diese Entscheidungen aufgrund falscher und parteiischer Information getroffen wurden' ('*ende es wel te verstane dat dese pointen waren inghestelt bij quader informacie ende dat partyelicke*').<sup>34</sup> Nach dem Tod Marias von Burgund sollte dann diese Partei die wichtigsten Führer des Aufstands gegen Maximilian I. stellen. Die Gemeinde für den gewaltsamen Ausgang der Revolte von 1477 verantwortlich zu machen, könnte also eine beabsichtigte Strategie der Brügger Elite gewesen sein. Es ist offensichtlich, dass nicht alle Aufständischen mit dieser Art der Schuldzuweisung einverstanden sein konnten. Dies weist darauf hin, dass sich diese Handschriften der *Excellente Cronike* nicht an ein Milieu der kleinen Handwerkern richteten, sondern in den gebildeteren Kreisen, bestehend aus Patriziern und der wirtschaftlichen Mittelschicht (im Sinne einer textual community oder Textgemeinschaft), zirkulierten.<sup>35</sup> In Gent wirft eine wichtige Quelle für die Perspektive der Handwerkszünfte ein anderes Licht auf die Ereignisse, die mit der Revolte von 1477 zusammenhängen: es handelt sich um das sogenannte Buch von Jan de Rouc, einem Genter Zwillichweber.<sup>36</sup> Das erhaltene Fragment rechtfertigt die Rituale der Handwerker und der gemeinen Leute gegenüber den „Stadträten und denjenigen, die über uns herrschen“. <sup>37</sup> Obwohl also beide Texte direkt auf den flandrischen Aufstand bezogen sind, zeigen die Diskurse keine einheitliche Strategie der Aufständischen. Soziale Differenzen zwischen den Aufständischen waren noch immer von großer Bedeutung.

Der Text der *Excellente Cronike* illustriert, wie die Brügger Anführer ihre Beteiligung am Aufstand rechtfertigen wollten. Aus dieser Perspektive ist der regionale Fokus der Chronik ein wichtiger Gesichtspunkt. Im Hinblick auf das Thema des vorliegenden Bandes scheint es sinnvoll, näher auf die Motivation dafür, städtische Geschichtsschreibung in Gestalt einer flämischen Chronik zu verfassen, einzugehen. Trotz des städtischen Charakters der Brügger

---

33 Jelle Haemers, *De strijd om het regentschap*, S. 37.

34 Douai 1110, Fol. 411<sup>v</sup>.

35 Demets und Dumolyn, 'Urban Chronicle Writing', S. 34–40.

36 Haemers, 'Geletterd verzet', S. 5–54. Jelle Haemers, 'Social Memory and Rebellion in Fifteenth-century Ghent', *Social History*, 36 (2011), S. 443–63. Jelle Haemers, 'Le Livre de Jan de Rouc. Mémoire collective et révoltes urbaines aux Pays-Bas méridionaux (XVe–XVIe siècles)', *Cahiers du CRHQ*, 4 (2013), s.p.

37 Haemers, 'Geletterd verzet', S. 44.

Handschriftengruppe der *Excellente Cronike*<sup>38</sup> kann die Chronik nicht als eine typische ‘Stadtchronik’ definiert werden, die dem italienischen oder deutschen ‚Modelltyp‘ entspricht, der (bislang vielleicht fälschlicherweise) als Archetyp für städtische Geschichtsschreibung in Westeuropa galt. Was aber könnte die Absicht gewesen sein, eine regionale Chronik zu verfassen, die sich fast ausschließlich auf eine bestimmte Stadt konzentriert? Erstens knüpft die *Excellente Cronike* so an die Autorität der Chroniktradition an, der sie entstammt: der *Flandria Generosa*. Diese lateinischen Chroniken von Flandern gingen zurück auf eine dynastische Genealogie des späten zwölften Jahrhunderts. Die Brügger Aufständischen integrierten ihre Auffassung der Geschichte in eine weit verbreitete historiografische Tradition, die typischerweise mit der flämischen Dynastie verbunden ist. Da in den Niederlanden des 15. Jh. regionale Chroniken weit verbreitet waren, entwickelte sich städtische Geschichtsschreibung oft aus diesen Regionalchroniken, wie z.B. im Fall Mechelens (siehe unten).

Aus der Perspektive regionaler politischer Instanzen in den Niederlanden stellten die regionalen Geschichten über Flandern, Brabant oder Holland ideale Gegendiskurse als Reaktion auf den Zentralismus der burgundischen und habsburgischen Herrscher dar.<sup>39</sup> Die Beunruhigung aufgrund der Verletzung lokaler Bräuche und Privilegien in den jeweiligen Gebieten mündete in den Aufstand nach dem Tod Karls des Kühnen. Unter dem Druck der Städte wurde seine Tochter, Maria von Burgund, dazu gezwungen, die zentralen Institutionen (beispielsweise das Parlament in Mechelen) aufzuheben, und die regionale Gerichtsbarkeit jeder Grafschaft und jedes Herzogtums durch verschiedene regionale Privilegien und das Große Privileg für alle ihre Herrschaftsgebiete wiederherzustellen.<sup>40</sup> Diese von Maria von Burgund gewährten Privilegien hatten während des Konflikts zwischen Flandern und Maximilian I. auf dem Spiel gestanden. Die Eingliederung der Geschichte Brügges in eine regionale Chronik sollte deswegen als eine explizite politische Aussage interpretiert werden, insbesondere im Kontext des flandrischen Aufstands. Darüber hinaus entspricht die Brügger *Excellente Cronike* einem spezifischen Anliegen der antihabsburgischen Aufständischen, indem sie die Beziehungen zwischen den drei größten Städten (Gent, Brügge und Ypern) nachdrücklich hervorhebt, anstatt die Chronik auf die

---

38 Der ‘städtische Gehalt’ einer Chronik basiert auf drei Determinanten: die Verfasser oder die Schreiber, das Weltbild und die interpretative Gemeinschaft: Demets und Dumolyn, ‘Urban Chronicle Writing’, S. 30–34.

39 Gegen-Erinnerung oder Gegen-Diskurs als eine Interpretation des Werks Foucaults: Michel Foucault, *Language, Counter-memory, Practices. Selected Essays and Interviews*, ed. by Donald Bouchard (New York: Cornell University Press, 1977).

40 Willem Pieter Blockmans, ‘Breuk of continuïteit? De Vlaamse Privilegiën van 1477 in het licht van het staatsvormingsproces’, in *1477. Het algemene en de gewestelijke privilegiën van Maria van Bourgondië voor de Nederlanden* (Kortrijk-Heule, 1985), S. 97–125. Haemers, *For the Common Good*, S. 11–17.

Ereignisse in einer einzigen Stadt zu beschränken.

Der flandrische Aufstand war aufgrund der intensiven Kooperation zwischen den verschiedenen Städten ungewöhnlich erfolgreich. Diese Partnerschaft mündete in die Einsetzung eines Regentschaftsrates für den unmündigen Philipp den Schönen. Dieser Rat ersetzte Maximilian I. als Regenten in zwei bestimmten Phasen, vom 25. Juni 1483 bis zum 28. Juni 1485, und vom 16. Mai 1488 bis zum 30. Oktober 1489.<sup>41</sup> Er setzt sich aus mit dem jungen Prinzen verwandten Adligen und Vertretern der drei größten flämischen Städte zusammen (Gent, Brügge und Ypern als sogenannte ‚Drei Mitglieder Flanderns‘, eine repräsentative Institution, die mit den Grafen über steuerliche, rechtliche und politische Angelegenheiten verhandelte.) Die Bedeutung dieser überlokalen Koalition für die Anführer zeigt sich im Diskurs der *Excellente Cronike*. Die ‚drei Städte‘ erscheinen als ein Akteur in der frühesten Geschichte der Grafschaft, lange bevor sie die ‚Drei Mitglieder Flanderns‘ bildeten. Sie wurden so in anachronistischer Weise als eine institutionelle Entität dargestellt, die das Gleichgewicht zwischen dem Fürsten und seinen Untertanen aufrechterhielt.<sup>42</sup> Die Bedeutung dieser überlokalen Beziehungen ist auch in anderen zeitgenössischen Quellen erkennbar. Im Bittgesuch für das von Maria von Burgund am 30. März 1477 gewährte neue Brügger Privileg, das von den Obermeistern der Handwerkszünfte abgefasst wurde, behandelt ein Punkt die Notwendigkeit, die brüderliche Liebe (*‘broederlike minne’*) zwischen Gent und Brügge fortzuführen.<sup>43</sup> Es scheint, dass die Erfahrungen in früheren Revolten, in denen die Städte oft isoliert blieben, die Städte dafür sensibilisiert hatte, dass sich ihnen durch gegenseitige Hilfe mehr Erfolgchancen boten..

In ähnlicher Weise wird in Jacobs Manuskript wie auch in anderen Brügger Manuskripten der *Excellente Cronike* das Thema der ‚brüderlichen Liebe‘ (*‘broederlike minne’*) benutzt, um auf die Beziehungen zwischen Brügge und Gent in dieser spezifischen Periode, und insbesondere auf die Ereignisse nach 1477 zu verweisen.<sup>44</sup> Der für den 17. April 1477 geplante Herzogin Marias in die Stadt scheiterte daran, dass die Handwerkszünfte den Marktplatz besetzten. Als die Patrizier und die Obermeister der Stadt die neuen Privilegien vorlasen und die Herzogin damit einverstanden war, diese anzuerkennen, verließ das Volk den Marktplatz friedlich. Die *Excellente Cronike* berichtet: ‚Die beiden<sup>45</sup> Stadträte von Gent besuchten mit einigen Adligen die Leute in

---

41 Haemers, *De strijd om het regentschap*, S. 35.

42 Demets und Dumolyn, ‚Urban Chronicle Writing‘, S. 42.

43 Haemers, ‚Geletterd verzet‘, S. 43: *‘Item, dat men broederlike minne houde tusschen die van Ghent ende deser stede, naer den brieven daer of zijnde in de tresorie van den previlegen van deser stede.’*

44 Siehe auch: Graeme Small und Jan Dumolyn, ‚Parole d’état et mémoire “collective” dans les Pays Bourguignons: les discours prononcés devant des assemblées représentatives (XVe – XVIe siècle)‘, *Publications du Centre Européen d’Etudes Bourguignonnes (XIVe–XVIe s.)*, 52 (2012), S. 15–28.

45 Seit 1301 gab es in Gent zwei Stadträte, von denen jeder aus dreizehn Schöffen zusammengesetzt war: zum einen den Schöffenrat der ‚keure‘, zum anderen den der ‚gedele‘. Darin waren die drei großen

Brügge und versprachen, der Stadt Brügge in brüderlicher Liebe mit Leib und Gut zu helfen.<sup>46</sup> Dementsprechend wird erwähnt, dass als Brügge und Gent sich im anschließenden Krieg gegen Frankreich zusammentaten, zwischen beiden Städten eine große Freundschaft und brüderliche Liebe bestand (*'tusschen beede de steede een groote vrientscepe ende broederlike minne was'*).<sup>47</sup> Abgesehen von der Betonung der historischen Beziehungen zwischen den flämischen Grafen und der Stadt Brügge, waren die gegenseitigen Verbindungen zwischen den flämischen Städten ein anderer wichtiger Faktor, der zu der Entscheidung führte, eine flämische Chronik aus der Sicht der Stadt Brügge zu verfassen.

Nach dem flandrischen Aufstand wurden die Handschriften der *Excellente Cronike* vielfach fortgesetzt und angepasst. Bemerkenswerterweise war die Rezeption der Chronik im 16. Jahrhundert weit weniger rebellischen Natur. 1531 wurde die *Excellente Cronike* in Antwerpen von Willem Vorsterman gedruckt. Vorstermans Ausgabe basierte auf den Schriften und die Kompilation des Brügger *'rederijker'* Andries de Smet. De Smet war Mitglied der beiden *'rederijkerskamers'*, *De Heilige Geest* und *Drie Santinnen*, und 1515 an der Organisation des feierlichen Einzugs des jungen Kaisers Karls V. in Brügge beteiligt. Natürlich weist Vorstermans weitverbreiteter Druck der *Excellente Cronike* keinen aufständischen Unterton auf, und er wurde zu Ehren der Kaiserkrönung Karls V. und seines darauffolgenden Besuches in den Niederlanden herausgegeben. Die regionale Form der Chronik machte sie vielfach anpassbar.<sup>48</sup> Dementsprechend konnte sie zu einer prohabsburgischen Chronik geformt werden. Dennoch gibt es im 16. Jahrhundert auch Beispiele von Fortsetzungen der Chronik aus aufständischer Perspektive. Als die Spannung zwischen der Stadt Gent und dem habsburgischen Kaiser Karl V. 1539 in der Genter Rebellion einen Höhepunkt fand, verfasste der Genter Politiker Jan van Dixmude seine eigene *Excellente Cronike*, die heute als die *'Chronik des Pseudo-Jan van*

---

sozial-politischen Gruppen vertreten (zusammen stellten sie die *'Drie Mittglieder'* dar): die *'Weberei'* oder die Textilhandwerke (die Weber, Walker, Scherer und Färber), die *'kleinen Gewerbe'* (alle anderen anerkannten Handwerke), und die *'poorterij'* d. h. die bürgerliche Führungsschicht

46 Douai 1110, Fols. 338<sup>r-v</sup>: *'Item up den XVIIsten dach van april, zo quam mer joncvrauwe van Bourgoingnen in "De Cleene Catte" up de maert voor de noene, daer zou tvolc van Brucghe in de wapene staen zach ende zoe bleef snoens daer etende. Dies waren daer voor de porterie ende dekenen ghelezen vele profitelicke punten die mer joncfrauwe voors. beloofde te bezeghelen ende de voors. van beede de bancken van Ghend met meer notable, die quamen tvolc van Brucghe visenteren, belovende in broederlike minne die van Brucghe bij te stane met live ende met goede, also datter zo varre in ghalaboreert was dattie van Brucghe vertrocken van der maert uter wapene, zo deden ooc die van den ambochten van den Vrijen met grooter blijsscepe, ende de stede spelieden die deden blijdelijcke haer instrumenten luden boven ter halle. Dit was up eenen donderdach ende hadden doe juuste VIII daghen up de maert ghestaen, van den welken men sculdich es onsen Heere te bedanckene datter gheen bloetsturinghe en gheschiede.'*

47 Douai 1110, Fol. 344<sup>r</sup>.

48 Buylaert et al., *'Politics, Social Memory and Historiography'*, S. 195–215.

Dixmude' bekannt ist.<sup>49</sup> Am Ende des 16. Jahrhunderts schrieb der Brügger Bürgermeister Nicolas Despars gleichfalls eine auf der *Excellente Cronike* basierende Chronik von Flandern. Despars fügte dabei eine ausdrücklich negative Darstellung Maximilians I. hinzu, welche auf die zeitgenössische Politik seines Urenkels verwies, Philipp II. von Spanien.<sup>50</sup>

### **Städtische Geschichtsschreibung in Mechelen. Zwei verschiedene Texttraditionen**

Im Gegensatz zu Brügge, einer der drei größten Städte der mächtigen Grafschaft Flandern, gehörte Mechelen nicht direkt einer größeren Region an. Obwohl die Stadt vollständig vom Herzogtum Brabant umgeben war, bildete sie eine von ihren Nachbarn unabhängige eigene politische Entität. Diese bestand jahrhundertlang als eine Art Stadtstaat, der nicht nur aus der Stadt Mechelen, sondern auch aus einer Handvoll Dörfer in der unmittelbaren Umgebung (und eine Grundherrschaft in der Gegend von Heist-op-den-Berg) bestand. In der Geschichte Mechelens gab es immer wieder kurze Perioden, während derer die Stadt der einem mächtigeren Fürsten (dem Herzog von Brabant, dem Grafen von Flandern, sogar dem König Frankreichs) unterstellt war, aber in den Köpfen ihrer Einwohner genauso wie ihrer Herren blieb die Stadt eine Art Ausnahme. Das erklärt zum Teil, warum sie, trotz ihrer offensichtlichen militärischen Schwäche, das Ancien Régime als ein eigenständiges Territorium in den Niederlanden überlebt hat.<sup>51</sup> Die politische Geschichte Mechelens als eine geopolitische Anomalie hat eine entscheidende Auswirkung auf ihr historisches Bewusstsein, und zwar hauptsächlich aus zwei Gründen.

Erstens fungierte sie als ein Verwaltungszentrum (1473–1477, nach 1503) und als Residenz (1477–1503, 1506–1530), im selben Zeitraum, in dem die städtische Geschichtsschreibung in den Niederlanden aufkam.<sup>52</sup> Die Bevorzugung Mechelens vor reicheren oder wichtigeren Städte wie

---

49 Lisa Demets, 'Toujours loyal. A Middle Dutch Chronicle of Flanders by Jan van Dixmude in Sixteenth-century Ghent', in *The Medieval Chronicle*, herausg. von Erik Kooper und Sjoerd Levelt, Bd. XI (Leiden: Brill, 2017) (bevorstehende Veröffentlichung).

50 Frederik Buylaert, 'Memory, Social Mobility and Historiography. Shaping Noble Identity in the Bruges Chronicle of Nicholas Despars (+1597)', *Belgisch Tijdschrift voor Filologie en Geschiedenis*, 87 (2010), S. 377–408. Jelle Haemers, 'Un miroir à double face: les chroniques de Jean Molinet et de Nicolas Despars. La lutte discursive entre la cour Burgundo-Habsbourgeoise et l'élite urbaine du comté de Flandre dans le cadre de la révolte Brugeoise de 1488', *Le Moyen Âge. Revue d'Histoire et de Philologie*, 118 (2012), S. 269–299.

51 Den aktuellsten allgemeinen Überblick über die Mechelener Geschichte bietet Raymond Van Uytven (Herausg.), *Geschiedenis van Mechelen. Van Heerlijkheid tot stadsgewest* (Tielt: Lannoo, 1991).

52 Siehe im Allgemeinen: Dagmar Eichberger (Herausg.), *Dames met klasse* (Leuven: Davidsfonds, 2005). Für einen spezifischen Überblick Mechelens als Sitz der zentralen Verwaltung: Louis-Théo Maes, *Het Parlement ende Grote Raad van Mechelen* (Antwerpen/Rotterdam: C. de Vries-Brouwers, 2009).

Brügge, Gent und Brüssel mag pragmatische Gründe gehabt haben, um einen Interessensausgleich zwischen den mächtigeren Städten und Regionen zu erreichen, aber sie erfüllte die Eliten in Mechelen mit großem Stolz, was einer der Auslöser für eine allein der Stadt gewidmeten Geschichtsschreibung gewesen sein dürfte. Aber welcher Ausgangspunkt für eine solche Chronik bot sich an?<sup>53</sup> Ähnlich zu der zuvor beschriebenen Situation in Brügge dienten Regionalchroniken als Grundlage für die Mechelener Geschichtsschreibung, hier insbesondere solche, die das Herzogtum Brabant behandeln.<sup>54</sup>

Der zweite Grund, warum Mechelens besondere Stellung innerhalb der Niederlande die Geschichtsschreibung der Stadt beeinflusst hat, liegt darin, dass diese Stadt eine komplexe Rolle in den Brabanter Chroniken gespielt hat. Als eine Enklave im Herzogtum, strategisch wichtig an Flüssen gelegen, die von der maritimen Drehscheibe Antwerpen zu Zentren wie Brüssel und Leuven im Landesinneren führen, geriet Mechelen oft in Konflikt mit dem Herzog und mit den Nachbarstädten. Tatsächlich sind die Brabanter Chroniken voller Beschreibungen von Streitigkeiten mit Mechelen, und es ist deshalb keine Überraschung, dass die Stadt nicht immer in gerechter Weise dargestellt wird.<sup>55</sup> Die Entscheidung für Brabanter Chroniken, und nicht zum Beispiel für flämische, war unvermeidlich, weil die letzteren sich nicht in konsistenter Art mit Mechelen auseinandersetzten, auch wenn die Stadt ab 1356 unter die Herrschaft des Grafen von Flandern fiel. Für Chronisten des späten 15. Jahrhunderts in Mechelen, die die Brabanter Historiografie als Ausgangspunkt nahmen, war es die Hauptaufgabe, die Quelle umzuschreiben und die überwiegend negative Darstellung der Heimatstadt abzumildern bzw. ins Gegenteil zu

---

53 Zur Wahl Mechelens, siehe Walter Prevenier, 'Mechelen rond 1500. Een kosmopolitische biotoop voor elites en non-conformisten', in Dagmar Eichberger, *Dames met klasse*, S. 31–42. Die Verbindung zwischen der politischen Lage der Stadt und ihrer Historiografie wurde dargestellt in Caers, *Vertekend verleden*, S. 15–26.

54 Diese Behauptung wurde zum ersten Mal geäußert von J. Verbeemen, *De vroegste geschiedenis van Mechelen. De waarde van de oudste Mechelse kronieken voor de vroegste geschiedenis der stad in het licht van de andere bestaande bronnen* (Antwerpen: Provincie Antwerpen, 1954), aber durch neuere Forschung weiterentwickelt: Caers, *Vertekend verleden*, S. 60–68. Vgl. Bram Caers, 'A message in silence. Conflicting chronicle reports on a Mechelen craftuild uprising in 1467', in *Culture historique: la cour, les pays, les villes dans les anciens Pays-Bas (XIVe–XVIe siècles). Rencontres de Leyde/La Haye (19 au 22 septembre 2013)*, herausg. von Jean-Marie Cauchies (Neuchâtel: Centre Européen d'Études Bourguignonnes, 2014), S. 109–124.

55 Ein typisches Beispiel ist ein Abschnitt in der *Voortzetting* (Fortsetzung) der *Brabantsche yeesten* – die wichtigste volkssprachige Chronik Brabants, die von Jan van Boendale in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts begonnen wurde. Diese Stelle wurde später aus dem Text gestrichen, weil sie in der Darstellung Mechelens zu negativ war. Siehe Astrid Houthuys, *Middeleeuws kladwerk. De autograaf van de "Brabantsche yeesten", boek IV (vijftiende eeuw)* (Hilversum: Verloren, 2009), z.B. S. 284–291. Die Studie von Houthuys bietet eine Fülle von Beispielen einer kritischen wenn nicht negativen Darstellung der Stadt. Vergleich im Allgemeinen: Robert Stein, *Politiek en historiografie. Het ontstaan van Brabantse kronieken in de eerste helft van de vijftiende eeuw* (Leuven: Peeters, 1994).

kehren.<sup>56</sup> Verglichen mit ihren Brabanter Pendants folgen die Mechelener Chroniken zwar den Grundzügen der Geschichte des Herzogtums, präsentieren dabei aber ein Bild der Stadt, das insgesamt positiver ist, als wir es in den Vorgängertexten finden.<sup>57</sup>

Überraschenderweise gibt es zwei verschiedene Texttraditionen städtischer Historiografie über Mechelen, die gewöhnlich als ‘A’ und ‘B’ bezeichnet werden.<sup>58</sup> Die A-Chronik ist eine lange Prosachronik, die die Geschichte Mechelens seit dem frühen Mittelalter bis zum Tod Karls des Kühnen im Jahr 1477 behandelt. Neue Forschungen haben nachgewiesen, dass der Text um 1500 wohl von Jan de Wilde verfasst wurde.<sup>59</sup> In der Mechelener Überlieferung lassen sich Spuren zweier Personen mit diesem Namen finden, möglicherweise Vater und Sohn. Der erstgenannte war Schreiber oder Notar und wird in den Stadtrechnungen der 1460er Jahre erwähnt; der andere immatrikulierte sich 1485 an der Universität in Leuven, aber hinterließ keine weitere Spuren. Obwohl nicht zu entscheiden ist, welcher von beiden die Chronik verfasst hat (es ist sogar möglich, dass der jüngere Jan die Arbeit des älteren weitergeführt hat), hat die Forschung gezeigt, dass der Autor mit dem historiografisch aktiven Umfeld der Brabanter Windesheimklöstern während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Verbindung gebracht werden kann.<sup>60</sup> Die wichtigste Quelle der A-Chronik Mechelens, die *Alder excellenste cronyke van Brabant*, von der eine Fassung 1498 in Antwerpen gedruckt wurde, geht mit großer Wahrscheinlichkeit auf die gleichen monastischen Kreise zurück.<sup>61</sup> Selbst wenn die Mechelener Chronik von einem Kleriker oder in einem klerikalen Kontext verfasst wurde, ist sie dennoch eine städtische Chronik. Sie beschäftigt sich ausführlich – wenn nicht sogar ausschließlich – mit der Geschichte Mechelens und berichtet über die Ereignisse aus einer Mechelener Perspektive. Der Ton der Chronik ist außerdem derjenige der etablierten Eliten. Sie verurteilt städtische Aufstände scharf und lässt Loyalität gegenüber der zentralen Obrigkeit anklingen, was der politischen Position Mechelens zur Abfassungszeit entspricht. Ein markantes Beispiel für diese loyalen

---

56 Caers, *Vertekend verleden*, weist in Kapitel 5 nach, wie sich Mechelener Chronisten und nachfolgende Schreiber mit dem Chronikstoff auseinandergesetzt haben.

57 Daneben gibt es Stoff, der für die Stadt Mechelen spezifisch ist und nicht in der Brabanter Geschichtsschreibung vorzufinden ist. Dazu gehören Abhandlungen über den Schutzpatron Mechelens, Sankt Rombout, der sehr wahrscheinlich einer volkstümlichen *vita*, die zur Zeit der Verfassung zirkulierte, entlehnt wurde. Siehe Verbeemen, *De vroegste geschiedenis*, S. 38 ff. und vgl. mit neuen Erkenntnissen: Bram Caers und Pieter Verhoeven, ‘Sint Rombout in een Mechelse stadskroniek. Laatvijftiende-eeuwse devotie geprojecteerd op het verleden’, *Queeste*, 23 (2016), 1, S. 1–21.

58 Diese Unterscheidung wurde zum ersten Mal 1954 von Verbeemen gemacht, der auch die Siglen eingeführt hat.

59 Caers, *Vertekend verleden*, S. 38–47.

60 Caers, *Vertekend verleden*, S. 72–88.

61 Siehe Jaap Tigelaar, *Brabants historie ontvouwd* (Hilversum: Verloren, 2006), S. 150–166. Die *Alder excellenste cronyke van Brabant* hat auch die Historiografie in ’s-Hertogenbosch inspiriert, siehe A.-M. Van Lith-Droogleever Fortuijn et al. (Herausg.), *Kroniek van Peter van Os. Geschiedenis van ’s-Hertogenbosch en Brabant van Adam tot 1523* (Den Haag: Instituut voor Nederlandse Geschiedenis, 1997).



Färbung ist die Tatsache, dass der jüngste Aufstand in Mechelen, der sich gegen den Magistrat und den 1467 neu ernannten Herzog Karl den Kühnen richtete, in der A-Chronik zensiert wurde. Beschreibungen in anderen Quellen zeigen, dass die politischen Eliten mit diesem Aufstand nicht allzu gut umgegangen sind, und dass sie sogar für eine Eskalation des Aufruhrs verantwortlich waren. Die Tatsache, dass Jan de Wilde diesen Aufstand nicht einmal erwähnt, macht es plausibel, die politische Elite als die von ihm angestrebte Zielgruppe zu vermuten.<sup>62</sup>

Die A-Chronik ist in über 20 Handschriften aus der Zeit vom 16. bis zum 19. Jahrhundert überliefert.<sup>63</sup> Dies ist bemerkenswert, weil manch andere Beispiele städtischer Historiografie in den Niederlanden zeigen, dass eine Stadtchronik manchmal auf die Nutzung in der städtischen Verwaltung und auf ein einzelnes handschriftliches Zeugnis beschränkt war.<sup>64</sup> Die breitere Rezeption des Stoffes der Mechelener Chronik – das heißt, auch außerhalb der Kreise der städtischen Obrigkeit und Verwaltung – macht deutlich, dass es innerhalb der Bildungseliten ein großes Interesse gab, die Geschichte der Stadt kennenzulernen. Dabei hatte die große Zahl an handschriftlichen Kopien die Varianten zwischen den Abschriften befördert, da im Stadtarchiv, wenigstens am Anfang, keine ‘autoritative’ Fassung aufbewahrt wurde. Einige der früheren Handschriften der Mechelen A-Chronik (zwei stammen mit Sicherheit aus dem 16. Jahrhundert) weisen interessante Varianten auf, oder enthalten Fortsetzungen, die nachweisen, wie Mechelener Chronisten des 16. Jahrhunderts mit der eigenen Geschichte umgingen und wie sie diese für sich oder ihr Publikum anpassten.<sup>65</sup> Es ist dennoch auffallend, dass diese Handschriften aus dem 16. Jahrhundert mit den etablierten politischen Eliten in der Stadt in Verbindung gebracht werden können.

Die früheste erhaltene Abschrift stammt aus den Jahren 1540, und wurde von Jan van Hanswijck (†1578) verfasst, einem Landmesser, der gelegentlich als Steuerbeamter für die Stadt Mechelen wirkte.<sup>66</sup> Er fertigte eine Abschrift der Chronik an und fügte eine Fortsetzung bis zum Jahr 1510 hinzu. Diese Fortsetzung, die von den politisch turbulenten Zeiten nach dem Tod des Karls des Kühnen handelt, schrieb Jan in demselben loyal gefärbten Ton, der so charakteristisch

---

62 Dieser Fall wurde ausführlich behandelt in Caers, ‘A message in silence’. Zum Zustand selbst, siehe Hyacinthe Coninckx, ‘Une émeute à Malines en 1467’, *Bulletin du Cercle Archéologique, Littéraire et Artistique de Malines*, 3 (1892), S. 300–324.

63 Verbeemen, *De vroegste geschiedenis*, S. 3–9, bietet einen Überblick der Handschrift. Eine neue Untersuchung hat mehrere Exemplare ans Licht gebracht: Caers, *Vertekend verleden*, S. 20–21.

64 Zu ’s-Hertogenbosch, siehe die Einführung zu Van Lith-Droogleever Fortuijn et al. (ed.), *Kroniek van Peter van Os*.

65 Diese Textvariante ist der Hauptgegenstand in Caers, *Vertekend verleden*.

66 Ms. Mechelen, Stadtarchiv, EE VI 1. Zu Jan van Hanswijck, siehe Caers, *Vertekend verleden*, S. 97–101.

für die meisten Handschriften der A-Tradition ist, und verstärkte diesen sogar.<sup>67</sup> Im späteren 16. Jahrhundert, wahrscheinlich in den 1570er Jahren, befand sich sein Autograf in den Händen von Gerardus Bernaerts († circa 1583), einem Kaplan der St. Janskerke in Mechelen, der jede Seite der Handschrift mit Notizen füllte, sowohl an den Rändern als auch zwischen den Zeilen und auf hinzugefügten Zetteln, was seinen Anspruch bezeugt, die A-Chronik umfassend zu überarbeiten.<sup>68</sup> Bernaerts gehörte zu einer wichtigen Familie von Metzgern, die in der Person von Jan Bernaerts, der Mitglied des Magistrats war, auch politischen Einfluss ausübte.

Eine zweite Handschrift aus dem 16. Jahrhundert, die interessante Unterschiede zu der 'Standardfassung' der A Chronik aufweist, ist eine überarbeitete Version, die Jan van Wachtendonck – Stadtrat und Bürgermeister in Mechelen – in den 1590er Jahren anfertigte. Seit 1585 hatte Jan van Wachtendonck verschiedene Positionen in der Stadtverwaltung inne, vom Amt des Bürgermeisters über das eines Stadtrats hin zu dem des Stadtkämmerers. Zusammen mit seinem Bruder, der ein vergleichbares Profil aufweist, war er offensichtlich fest in der städtischen Elite verwurzelt.<sup>69</sup> Eine umfassende und ausführliche Analyse der Rezeption der A-Chronik in den folgenden Jahrhunderten steht noch aus, aber für das 16. Jahrhundert wurde bereits deutlich, dass die A-Chronik vor allem bei einem elitären Publikum aus dem Umfeld des Magistrats Anklang fand.<sup>70</sup>

Im Unterschied zur Version A, die möglicherweise einen (oder zwei eng miteinander verwandte) identifizierbare(n) Erstverfasser hat, ist die B-Chronik eigentlich eine Sammlung von Werken dreier Verfasser, jeder mit eigenem Profil und bestimmten Interessen. Dabei wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass der erste Autor, Rombout van den Riele, eine kurze Prosachronik verfasst hat, die sich hauptsächlich mit Ereignissen des 15. Jahrhunderts beschäftigt. Vom zweiten Verfasser, Cornelis Vermeulen, wird angenommen, dass er sich mehr auf das 16. Jahrhundert und auf Ergebnisse im Kontext der 'rederijkers' konzentriert hat. Der dritte Autor, Nicolaas Steylaert, kompilierte die beiden Teile zu einer zusammenhängenden Chronik, der er

---

67 Früher hielt die Forschung die Fortsetzung für eine spätere Beifügung des Autors der A-Chronik, siehe Verbeemen, *De vroegste geschiedenis van Mechelen*, S. 16–18. Diese Annahme ist aber nicht haltbar, siehe Caers, 'Layered text formation', und vergleiche Caers, *Vertekend verleden*, S. 81–88.

68 Ein Beispiel seines Arbeitsprozesses wird behandelt von Caers, 'Layered text formation'.

69 Zur Entstehung dieser 'neuen' Eliten nach 1585 siehe Judith Pollmann, *Catholic Identity and the Revolt of the Netherlands, 1520–1635* (Oxford: Oxford University Press, 2011), S. 138–142. Zur Position Wachtendoncks in Mechelen, siehe Bram Caers, 'In fide constans? Politiek van herinnering in het Mechelse stadsbestuur', *De Zeventiende Eeuw*, 29 (2013) 2, S. 228–246, Caers, *Vertekend verleden*, S. 147–151, und vergleiche Guido Marnef, *Het calvinistisch bewind in Mechelen, 1580–1585* (Kortrijk-Heule: UGA, 1985), S. 307.

70 Einen Überblick der Rezeption im 17. und 18. Jahrhundert gibt Caers, *Vertekend verleden*, S. 171–188.

sowohl eine längere Einführung zur älteren Geschichte Mechelens beifügte, als auch eine detaillierte Beschreibung der Explosion des *Zandpoort* im Jahr 1546 – eines der Stadttore Mechelens, das als Schießpulverdepot diente. Diese Kompilation Steylaerts kann in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts datiert werden, was erklärt, warum die die meisten Handschriften mit der kompilierten B-Chronik aus dem 17. Jahrhundert und späterer Zeit stammen. Dadurch entsteht der Eindruck, die B-Chronik sei jünger als die A-Chronik, aber es ist sehr wahrscheinlich, dass Rombout van den Riele seinen Teil am Ende des 15. Jahrhunderts verfasst hat, also zur selben Zeit wie Jan de Wilde seine A-Chronik.<sup>71</sup> Rombouts Darstellung kürzlich eingetretener Ereignisse unterscheidet sich stark von jener De Wildes, weil sie nicht aus der Sicht der etablierten politischen Elite, sondern aus der einer Mittelschicht von wohlhabenden Handwerkern verfasst wurde. Der Aufstand von 1467, zum Beispiel, der in der A-Chronik zensiert wurde, wird in der B-Chronik ausführlich beschrieben. Rombout van den Riele ließ nichts unversucht, um nachzuweisen, dass der Magistrat und die Eliten für die Eskalation der Gewalt verantwortlich waren, und dass sie böswillig konspirierten, um die aufständischen Handwerker hinrichten zu lassen.<sup>72</sup> Bemerkenswert ist aber, dass die Wut Rombouts van den Riele sich an erster Stelle gegen die Stadeliten richtet, und nicht gegen den Herzog, der als unschuldiges Opfer der Machenschaften des Mechelener Magistrats präsentiert wird. Diese Darstellung zeigt sehr deutlich, dass A- und B-Chronik innerhalb des städtischen Sozialgefüges sehr gegensätzlich zu verorten sind.

Die Rezeptionszusammenhänge der B-Chronik müssen noch tiefergehend untersucht werden, aber die einzige aus dem 16. Jahrhundert stammende Handschrift mit Teilen der Fassung weist darauf hin, dass sich die ‘niedrigere’ Stellung der B-Chronik in der Stadtgesellschaft in der späteren Rezeption fortzusetzen scheint, genauso wie die elitäre Perspektive in der nachfolgenden Rezeption der A-Chronik, fortsetzte. Während alle Manuskripte der A-Chronik aus dem 16. Jahrhundert mit den politischen Stadeliten in Verbindung gebracht werden können, ist die aus dem 16. Jahrhundert stammende Handschrift der B-Chronik in den Kontext der Weberzunft einzuordnen.<sup>73</sup> Weil eingehende Forschung der Produktion und der Rezeptionszusammenhänge der B-Chronik zur Zeit noch fehlt, verwenden wir diese Handschrift hier vor allem als einen Prüfstein für den Stoff der A-Chronik, um nachzuweisen, dass die insgesamt elitäre Sicht auf die städtische Gesellschaft tatsächlich durch die Auffassung anderer Mitglieder der Stadtgesellschaft ausgeglichen wird, auch wenn ihre Vision der Vergangenheit

---

71 Diese Übersicht basiert auf Verbeemen, *De vroegste geschiedenis van Mechelen*, S. 28–31.

72 Siehe Caers, ‘A message in silence’, und vergleiche Coninckx, ‘Une émeute à Malines’.

73 Mechelen, Stadtarchiv, Archief afkomstig uit het Rijksarchief Antwerpen, nr. 62. Zu dieser Handschrift, siehe Caers, *Vertekend verleden*, S. 161–170.

offensichtlich in späteren Jahrhunderten nicht in die kanonisierte Geschichtsschreibung aufgenommen wurde.<sup>74</sup>

Da beide Chroniken während der politisch unruhigen Zeiten nach dem Tod Karls des Kühnen und seiner Tochter Maria begonnen wurden, wäre es interessant zu untersuchen, welche Position sie in Bezug auf das Haus Burgund einnehmen. Bemerkenswerterweise jedoch, endet die A-Chronik in den meisten Handschriften mit dem Tod Karls des Kühnen, was offensichtlich auch von Zeitgenossen als ein entscheidender Wendepunkt angesehen wurde. Da Mechelen, im Unterschied zu aufständischen Städten wie Gent und Brügge, Maximilian I. treu ergeben blieb, hätte sich genug Stoff geboten, um die Chronik bis in die Zeit ihrer Abfassung fortzusetzen.<sup>75</sup> Es könnte deshalb von Bedeutung sein, dass der Verfasser entschied, die Geschichte Mechelens mit dem Tod des berüchtigten Herzogs abzuschließen.<sup>76</sup> Es existiert aber eine ausführliche Fortsetzung von Jan van Hanswijck, die bruchlos an die wichtigsten Themen der A-Chronik und ihre Position in der städtischen Gesellschaft anzuschließen scheint. Im Folgenden werden wir auf einige Beispiele eingehen, die aufzeigen, wie die A-Chronik mit der zentralen Obrigkeit und mit der Machtverschiebung zwischen den Häusern Valois und Habsburg umgeht, die zur Zeit der Verfassung keinesfalls unumstritten war.

Im Großen und Ganzen schlägt die A-Chronik einen zustimmenden Ton an, wenn sie über die zentrale Obrigkeit, und insbesondere über die burgundischen Herzöge spricht.<sup>77</sup> Vor allem Karl der Kühne wird positiv dargestellt. Er wird als erfolgreicher Herzog gefeiert, der das Prestige der burgundischen Länder durch Eroberungen und Diplomatie gesteigert habe. Überdies habe er die Zentralisierungsbestrebungen seines Vaters weiterverfolgt, indem er 1473 zentrale Institutionen in die Niederlande einrichtete. Dass sich der Sitz dieses 'Parlaments' – tatsächlich ein Obergericht – in der kleinen Stadt Mechelen befand, ist selbstverständlich der Hauptgrund für die positive Darstellung des Herzogs, der sich sonst um es vorsichtig zu sagen keiner allgemeinen Beliebtheit erfreute. Wenig überraschend, ist die Beschreibung der ersten Sitzung von Karls Parlament in Mechelen das beste Beispiel für die überaus positive Darstellung des Herzogs ist, der als siegreicher und mächtiger Fürst bezeichnet wird.<sup>78</sup> Es ist wichtig darauf hinzuweisen, dass

---

74 Caers, 'A message in silence', S. 120–124.

75 Diesbezüglich siehe: Caers, 'A message in silence', p. 114.

76 Ein zurückhaltendes Verhältnis zur Vergangenheit ist für zeitgenössische Chronisten nicht ungewöhnlich, siehe Ebels-Hoving, 'Nederlandse geschiedschrijving 1350–1530', S. 228. Man betrachtete 1477 schnell als entscheidendes Datum in der Geschichte, was daran deutlich wird, dass auch andere Chronisten dieses Jahr als Enddatum wählten, siehe Levelt, *Jan van Naaldwijk's Chronicles of Holland*, S. 203.

77 Der loyale Ton der Mechelener A-Chronik wird besprochen in Caers, 'In fide constans?'

78 Brüssel, Königliche Bibliothek, 13.733, Fol. 67v: '*Daer nae heeft hertoech kaerle als een victorioester ende machtichster prince der werlt selve in sijn parlement gheseten ende hem ghetoen in*

die zu vermutende Vorlage der A-Chronik die erste Sitzung des Mechelener Parlaments überhaupt nicht erwähnt.<sup>79</sup> Die Darstellung in der B-Chronik ist sehr ähnlich, enthält aber nicht die wertschätzenden Epitheta, die Karl in der A-Chronik zugesprochen werden. Im B-Text liegt der Fokus mehr auf der Tatsache, dass das Parlament von allen Städten Karls ausgerechnet in der Stadt Mechelen eingerichtet wurde. Laut dem Chronisten der Fassung B, der diesen Umstand drei Mal hervorhebt, wurde sowohl durch den Kaiser als auch durch den Papst bestimmt, dass das Parlament in Mechelen seinen Sitz haben sollte, *ende nergens elders* (und nicht anderswo).<sup>80</sup> Hier und anderswo zeigt die B-Chronik eine pragmatischere Sicht auf die Vergangenheit, die mehr auf das Gemeinwesen als auf den Ruhm der Dynastie konzentriert ist.

Die Einrichtung eines neuen Parlaments in Mechelen wurde selbstverständlich einhellig begrüßt, aber der damit verbundene Aufwand hatte auch einen Preis. Die Herrschaft Karls war teuer, nicht nur wegen seiner Zentralisierungsbestrebungen, sondern auch wegen der Feldzüge zur Expansion des burgundischen Territoriums nach Osten und Süden.

Trotz des generell loyalen Tons den burgundischen Herzogen gegenüber muss die A-Chronik an einer Stelle zugeben, dass die ehrgeizige Politik des Herzogs auch ihren Preis hatte, der einen *quaden roep* [ein Gemurre] verursachte.<sup>81</sup> Es fällt in diesem Zusammenhang ins Auge, dass der Chronist bei der Schilderung der Besteuerung die für die Eintreibung der Steuer zuständigen Amtsträger sehr stark hervorhebt, möglicherweise um vom Herzog als treibende Kraft abzulenken. In der B-Chronik wird dieses Motiv weiter entwickelt, und die Amtsträger werden namentlich genannt: offenbar handelte es sich um Guy de Humbercourt und Guillaume Hugonet, zwei wichtige politische Figuren in der burgundischen Verwaltung, die die Steuererhebung organisierten. Da sie beide nach dem Tod Karl des Kühnen wegen Verrat und Korruption angeklagt und 1477 in Gent enthauptet worden waren, war es ein leichtes, sie zu Sündenböcken zu machen, um den Herzog vor Kritik zu schützen. Laut der B-Chronik hatten die beiden Verräter 1474 Karl den Kühnen bei der Belagerung von Neuss sogar absichtlich zurückgehalten, sodass sie *‘bij middelen tijde vander armer gemeijnte te meer schattinge mochten krijgen’* (in der Zwischenzeit beim armen Volk mehr Steuer erheben konnten).<sup>82</sup> Drei Jahre später, als der Herzog 1477 vor Nancy in seine letzte und verhängnisvolle Belagerung verwickelt ist, teilt

---

*eenen hoghen setel, met gulden laken behangen, ende hij hadde dierbare clederen aen ende een gulde croen op sijn hof, verciert met menigen costelijcken steen, soe dat sij menich dusent cronen wert was, ende allen die andere edel princen hadden oeck seer costelijcke habiten elc nae sijnen staet, dijer seer veel was, alsoe datmen dierghelijcken triumph in dese landen noet en sach’.*

79 Siehe den digitalisierten, von Tigelaar zur Verfügung gestellten Text, *Brabants historie ontvouwd*, cc3v.

80 Mechelen, Stadtarchiv, EE VIII, Fols. 48<sup>v</sup>–49<sup>r</sup>.

81 Brüssel, Königliche Bibliothek, 13.733, Fol. 68<sup>r</sup>.

82 Mechelen, Stadtarchiv, EE VIII, Fol. 50.

der B-Chronist mit, dass sie den Herzog mutwillig in Nancy zurück hielten, und all das Geld an sich nahmen, weil sie *een oprecht francoijs herte* (ein aufrichtiges französisches Herz) hätten. Da die Truppen Karls, zitternd vor Kälte, ohne jegliches Geld für Nahrung oder Vorräte dastanden, so suggeriert der Chronist, seien die beiden Verräter unmittelbar für den Tod Karls durch die Truppen des Herzogs von Lothringen verantwortlich. Wieder wird der Herzog als ein unschuldiges Opfer schlechter Berater dargestellt.

Betrachtet man die Darstellung der Ereignisse nach 1477, bleiben die Grundmuster der Unterschiede zwischen der A- und der B-Chronik erhalten. In den meisten Fassungen endet die A-Chronik mit dem Tod Karls des Kühnen, aber Jan van Hanswijck, der seine Fassung in den frühen 1540er-Jahren schrieb, fügte eine ausführliche Fortsetzung der Jahre 1477 bis 1510 hinzu. Offensichtlich sah er keinen Grund, die Aufstände und Unruhen nach dem Tod Karls des Kühnen, und die Bemühungen Marias von Burgund, ihre Länder mit dem Großen Privileg zu beschwichtigen, zu erwähnen. Er übernimmt hingegen den loyalen Ton der A-Chronik, und behauptet sogar, dass Maximilian I. die Niederlande in Frieden regiert habe, eine deutlich beschönigende Wertung der Ereignisse des letzten Viertels des 15. Jahrhunderts.<sup>83</sup> Deshalb wundert es nicht, dass Jan van Hanswijck die Gefangennahme Maximilians I. in Brügge äußerst missbilligend beschreibt. Der Erzherzog kommt dort mit guten Vorsätzen an, wird aber betrogen: angeblich zu seinem eigenen Schutz locken ihn bestimmte Brügger Bürger in ein Haus und setzen ihn fest.<sup>84</sup> Es folgt eine ausführliche Beschreibung, wie Friedrich III. im Zorn in die Niederlande kommt, um seinen Sohn zu befreien, während Mechelen eine Schlüsselrolle als treuer Beschützer des unschuldigen erzherzoglichen Sohns Philipp spielt. So bringt Jan van Hanswijck die Meinung der politischen Eliten Mechelens zum Ausdruck, die nach der Aufhebung des Parlaments im Jahre 1477 eine Restauration der Stadt als zentraler Verwaltungssitz anstrebten. Ihre Haltung erwies sich als erfolgreich, da das Parlament als ‚Großer Rat‘ 1506 von Philipp dem Schönen wiederingerichtet wurde. Das Schicksal Brügges war alles in allem weniger wünschenswert. Jan van Hanswijck folgert zu Recht: *‘die van brugghe die syn alsoo ter ner gheghaen, dat haer eewelyc smerten sal’* (die von Brügge sind so sehr gesunken, dass es sie ewig schmerzen wird). Tatsächlich musste zur Zeit der Niederschrift Brügge seine Rolle als wichtigster Hafen, als Finanz- und ökonomische Drehscheibe der Niederlande nach und nach an Antwerpen abtreten.

---

83 Mechelen, Stadtarchiv, EE VI 1, Fol. 69r: *‘alsoo heft hy die landen ontfanghen, met synder huysvrouwen, ende peyseleken gheregert.’* Übersetzung: ‘also empfing er die Länder, zusammen mit seinem Weib, und regierte sie friedvoll.’

84 Mechelen, Stadtarchiv, EE VI 1, Fol. 69r: *‘In desen twist soo es hy vermaent ghewest ende ghebeden van sommige, dat hy soude in eenich hof ghaen met synen edelen om vander straeten te syne, want hem int gheruchte vanden volke wat toe mocht comen, dwelc hy dede maer als hy daer in was, soo heftimen hem daer doen verwaeren.’*

Die B-Chronik schlägt hingegen bei der Beschreibung der unruhigen Zeiten nach 1477 einen emotionaleren Ton an. Anknüpfend an die Schilderung der ‚Verräter‘ in der Verwaltung Herzog Karls, räumt sie der Beschreibung der Verfolgung und Hinrichtung korrupter Amtsträger überall in den Niederlanden viel Platz ein. Während sie zunächst dem städtischen Partikularismus zugeneigt scheint, äußert sie sich loyal gegenüber Erzherzog Maximilian, als dieser in Brügge festgenommen wird. Von da an wird Mechelen als der Zentralregierung treu ergeben dargestellt, sowohl was die militärische Unterstützung Maximilians I. und seines Vaters betrifft, als auch hinsichtlich ihrer schützenden Funktion für Philipp den Schönen. Es ist keine Überraschung, dass die Chronik stolz erzählt, wie Mechelen für ihre Treue von Friedrich III. belohnt wurde, indem er der Stadt das Recht gewährte, ihrem Wappen den königlichen Adler, wie auch die Wappendevisen ‚in fide constans‘ hinzuzufügen.

## **Fazit**

Frühere Forscher haben veranschaulicht, wie die burgundische Einigung ein regionales historiografisches Bewusstsein in den Niederlanden hervorgerufen hat. In dieselbe Richtung gehend möchten wir hinzufügen, dass die Krise der burgundischen Länder am Ende des 15. Jahrhunderts in der Historiografie eine Tendenz hin zu städtischer Geschichtsschreibung herbeigeführt hat. Der flandrische Aufstand spaltete die Bevölkerung, und diese Spaltung ging zum Teil sogar quer durch die Familien. Während die Brügger *Excellente Cronike* die Ideologie einer gebildeten Gruppe der Elite widerspiegelt, die gegen die Regierung Maximilians I. revoltierte, zeigen die unterschiedlichen Fassungen in Brügge zugleich auch Spannungen zwischen den sehr heterogenen Gruppen von Aufständischen. So weigerte sich diese Elite zum Beispiel die gewalttätigen Rituale der sozial niedriger stehenden Handwerkszünfte anzuerkennen. In Mechelen unterstützt die dominante Stadtchronik Maximilian I., und sie verurteilt die städtische Opposition an anderen Orten der Niederlande scharf. Sie folgt also der politischen Position der Stadt Mechelen in dieser Zeit, die sich, als Verwaltungssitz und als Residenz von Margarethe von York, der Witwe Karls des Kühnen, für die zentrale Herrschaft entschieden hat. Zur gleichen Zeit gibt es in derselben Stadt eine alternative Chroniktradition, die sich wohl innerhalb einer Mittelschicht aus politisch ambitionierten Handwerkern entwickelt hat entwickelt hat, und die der Politik des Erzherzogs kritisch gegenüberstand. Während sie die zentrale Obrigkeit generell unterstützt, schlägt sie auch einen pragmatischeren Ton an, indem sie die Ambitionen und die politischen Ansprüche der Dynastie einerseits und das Gemeinwohl

andererseits abwägt. Während sie der Aufstandswelle, die sich in den Niederlanden ausbreitete, scheinbar zustimmend gegenüberstand, zeigt sie eine absolute Loyalität dem Erzherzog gegenüber, als Brügge diesen gefangen nimmt. Letzten Endes schien eine loyale Haltung Mechelen am meisten zugutekommen, sogar aus der Sicht der eher kritischen Zünfte.

Als charakteristisch für spätmittelalterliche Städte kann die umfassende ökonomische, politische und soziale Heterogenität ihrer Einwohner gelten. Insbesondere in Krisenzeiten, wenn sich politische Gegensätze verschärften, konnten kleine Risse in der städtischen Gesellschaft schnell zu gegensätzlichen Parteiungen führen. Obwohl viele Städte in den Niederlanden sich während der großflächigen Aufstände unter der Regierung Maximilians I. für die eine oder die andere Seite entschieden, waren sie im Inneren gespalten. Ein besseres Verständnis der komplexen und nuancierten Positionen unterschiedlicher Gruppen in der städtischen Gesellschaft, insbesondere in Konfliktzeiten, hilft bei der Interpretation und Analyse der vielfältigen Formen von Historiografie, die im städtischen Kontext verfasst wurden. Die in diesem Beitrag präsentierten Fallstudien erläutern, wie heterogen spätmittelalterliche Historiografie sein kann. Die Texte bieten nicht den historiografischen Standpunkt und die Sichtweise *einer* Stadt, sondern eher einer Gruppe innerhalb der Stadt oder sogar die von Einzelpersonen, die ihre eigene Position in der städtischen Gesellschaft einnehmen. Die Texte dürften unter gleichgesinnten Bürgern kursiert haben, die sich in Interpretationsgemeinschaften ('interpretative communities') zusammenfanden und die Interpretation der Vergangenheit und eine politische Vorstellung für die Zukunft teilten. Während dieser Prozess im Beispiel Brügges deutlicher ist, zeigt der Fall Mechelen darüber hinaus, wie die A-Chronik ein Jahrhundert lang immer wieder ein sozial sehr ähnliches Publikum ansprach. Dabei erleichterte es das Medium der Handschrift, das textuelle Material umzuschreiben und anzupassen, was zu einer Art 'geschriebenem Dialog' zwischen unterschiedlichen Gemeinschaften führte, jede mit ihrer eigenen Interpretation der Vergangenheit. Wenn Forscher ihren Fokus von Regionalchroniken auf mehr lokal verankerte Arten von Historiografie verschieben, sollten sie sich bewusst sein, dass diese Texte Teil eines komplexen Netzwerks unterschiedlicher Sichtweisen der (städtischen) Geschichte gewesen sind.